

Akademie der
Toblacher Gespräche

Accademia dei
Colloqui di Dobbiaco



Christoph Bals

Laudato Sì – eine Magna Charta der sozialen Ökologie

Laudato Sì – eine Magna Charta der sozialen Ökologie

Papst Franziskus ruft angesichts der planetaren Krise zum **Dialog** mit allen Religionen, mit allen Menschen auf.

Aber kann ein **Papier eines Religionsvertreters** für eine pluralistische Weltgesellschaft überhaupt der Ausgangspunkt sein, um einen **Dialog auf Augenhöhe** zu führen? Grundlage für die Antwort ist eine Prüfung der Frage, ob das Papier Ausdruck eines reflektierten Glaubens ist. Der Enzyklika gelingt es in sehr wertschätzender Weise sich mit anderen Religionen und auch Nichtgläubigen in Beziehung zu setzen. Die Autonomie von Wissenschaft, Kunst und Staat wird akzeptiert; auch die Menschenrechte werden akzeptiert. Es gibt einen besonderen Fokus auf die sozialen Menschenrechte - und blinde Flecken in Bezug auf Genderfragen und Homosexualität.

Kern der Enzyklika ist ein Paradigmenwechsel **vom technokratischen Paradigma der Herrschaft des Menschen über die Erde hin zur universalen Geschwisterlichkeit mit allen Mitlebewesen**. Die - wissenschaftlich und theologisch - **doppelt codierte Begründung** für diesen Paradigmenwechsel wird nachgezeichnet. Wissenschaftlich wird der Paradigmenwechsel auf den Ergebnissen der Quantentheorie, der Relativitätstheorie, der Ökosystemforschung und schließlich der Evolutionstheorie begründet: Dass die Lebewesen einen gemeinsamen Ursprung und einen in großen Teilen gemeinsamen Gensatz haben.

Theologisch werden sowohl Begründungen ausgearbeitet, an die alle Religionen anknüpfen können, die sich auf einen Schöpfergott berufen; solche, an die die mystischen Traditionen aller Religionen sowie insbesondere auch die östlichen Religionen anknüpfen können; aber auch ein weitere, die nur für christliche Gläubige relevant sein kann.

Die Enzyklika akzeptiert - übrigens auch gestützt auf theologische Argumente - die Autonomie der Wissenschaften. Zugleich will sie diesen aber ihre methodischen Grenzen aufzeigen - und für Ästhetik und Ethik den Spielraum freikämpfen, damit diese nicht als "subjektives Gedönse" aus den relevanten Diskursen verbannt werden.

In der Folge werden wichtige Konsequenzen des Paradigmenwechsels dargestellt: Der **Vorrang des Seins vor dem Nützlichen**. Dies soll die Einzigartigkeit jeden Menschen, jedes Lebewesens und jeden Ökosystems hervorheben gegenüber der Tendenz, dass alles, was in kurzfristiger Perspektive als nicht nützlich betrachtet wird, marginalisierte Menschen oder künftige

Generationen, immer mehr vom Aussterben bedrohte Arten, wertvolle Rohstoffe, die nach kurzem Nutzen zu Abfallbergen werden. Als Konsequenz formuliert der Papst die Akzeptanz der Naturressourcen und des Klimas als **Gemeineigentum**. Dieser Schritt hat erhebliche Folgen. Etwa die Notwendigkeit des **Ausstiegs aus fossilen Energien** oder **Aufwuchses von ausreichend Klimafinanzierung** der reichen Länder für die armen.

Es zeigt sich in der Enzyklika, dass der Papst die beiden Seiten der **Subsidiarität** betont: Zum einen der Vorrang für die Gruppen, die möglichst nahe am Menschen dran sind und dezentrale Lösungen. Er wird auch hier sehr konkret: Es geht ihm etwa um die Kleinbauern in Entwicklungsländer oder um den Aufbau von landwirtschaftlichen und Energiegenossenschaften. Zum anderen die Notwendigkeit, dass der Gesetzgeber nicht nur diese Gruppen unterstützt, sondern auch eine Ausfallbürgschaft übernimmt bei Fragen, bei denen diese Gruppen das Problem nicht lösen können.

Viele Beobachter waren über den **Ton der Enzyklika** frappiert, die einerseits sehr viele Probleme ungeschminkt beim Namen nennt; die andererseits Lebensfreude und Ermutigung ausstrahlt. Der Papst begründet das mit dem Einfluss der christlichen Spiritualität. Lernpsychologisch sind solche Ansätze, die eher als Froh- statt als Drohbotschaft daher kommen, wesentlich erfolgversprechender. Deshalb wird abschließend gefragt, ob es ein funktionales Äquivalent dazu auch in der säkularen Gesellschaft geben könnte.